Predigt am 16.03.2025 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelmann

Eben sangen wir, dass wir an einen Gott glauben, der sich uns in drei verschiedenen Personen vorstellt: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Aber das Kirchenjahr legt das Schwergewicht auf Jesus. Sieben Wochen lang beschäftigen wir uns mit seiner Passion – Jesu Leiden. Warum? Vielleicht hilft folgender Text:

-> *lies Joh. 3,14-21(=BasisBibel)*

Die Verse bilden den 2. Teil des Gesprächs von Jesus und Nikodemus, einem angesehenen Mitglied des Hohen Rats, der Regierung des jüdischen Volks damals. Der Bericht von Johannes, wie der alte Ratsherr mitten in der Nacht Jesus zum theologischen Lehrgespräch aufsucht, fasziniert immer wieder neu. Am meisten bekannt ist der 1. Teil mit der Frage, wie man als alter Mann neu anfangen kann und in Gottes Reich kommt. Jesus spricht von einer Neugeburt aus Wasser und Geist; Taufe und Heiligem Geist. Dann folgt dieser 2. Teil des Gesprächs hier. Drei Sätze gliedern meine Gedanken dazu: Gebrauch Deinen Kopf. Senke den Blick und: Hebe den Blick.

1. Gebrauch deinen Kopf

Dieser Bericht zeigt, dass Glauben nicht heißt: Schalte Dein Hirn aus. Jesus scheut kein Nachdenken., aber kann Fangfragen, Vorwände von ehrlichen Fragen unterscheiden. Nikodemus ist ein Pharisäer im guten Sinn. Es gab Einzelne, die es wirklich ernst mit Glauben und Überlieferung meinten. Die echt prüften, ob Jesus der versprochene Messias war. Der Retter, wie er sich hier nennt. Oder ob es sich um einen Spinner oder Scharlatan handelte.

Nikodemus wird später die anderen Kollegen zur Mäßigung raten und Jesus verteidigen. Er wird sich aber nicht durchsetzen und das Todesurteil verhindern. Am Ende sorgt er für ein anständiges Begräbnis. Im Talmud, einer jüdischen Quelle, lesen wir, dass Nikodemus Jesu Anhänger wurde und er aus der Synagoge ausgeschlossen wurde. Das alles liegt hier noch in der Zukunft. Aber wir wollen das ganze Paket sehen, wenn es heißt: Nutze deinen Kopf. Das meint nicht den Frisörbesuch, sondern welchen Hintergrund Deine Fragen, Zweifel und Probleme mit Jesus haben. Ehrlich oder Vorwand?

Als ich Christ wurde, waren noch etliche Fragen offen. Ein reifer Christ riet mir damals: „Nimm erst mal, was du begreifen kannst. Lass Gott Zeit, dir die anderen Fragen später zu beantworten.“ Als ich Vater wurde, sah ich, wie ich mit meinen Kindern über bestimmte Themen anders sprach, ob sie 5, 15 oder 25 Jahre alt waren. Nun war Nikodemus vermutlich älter als 25. Er spricht von alten Menschen. Doch scheint für Jesus Neuanfang keine Frage von Alter zu sein, sondern eher von: Willst Du wirklich, dass sich was ändert? Wenn Jesus Nikodemus im 1. Teil des Gesprächs sagt, dass man ihm nicht glaubt, entzieht er sich keiner intellektuellen Debatte. Man merkt ja hier, dass er sich nicht scheut, mit dem jüdischen Ratsherrn theologisch zu diskutieren. Wenn er hier Geschichten aus dem Buch Numeri nutzt (4. Buch Mose), befinden wir uns schon auf einem anderen Level der Argumente als letzte Woche im Hebräerbrief. Dort wird Jesus mit dem Hohenpriester verglichen. Nun vergleicht sich Jesus mit einer Schlange und wird das Opfer, das der Hohepriester Jom Kippur opfert. Er macht sich zum Lamm Gottes.

2. Senke den Blick

Bevor wir uns mit der erhöhten Schlange beschäftigen, gucken wir mal die giftigen Schlangen am Boden an. Keine Ahnung, wie viele von Euch die Story kennen. Hier kurz der Zeitraffer: Das Volk Israel erlebt, wie Gott ihr Gebet erhört. Mit vielen Wundern und Machttaten befreit er sie aus ägyptischer Sklaverei. Sichtbar steht vorne Mose mit dem Hirtenstab, der fast alle Wunder in Ägypten und Wüstenwanderung begleitet. Genau wie Mose war auch König David erst Hirte gewesen, wobei der in Ps. 23 Gott seinen Hirten nennt. Hirte wurde zum Bild für leitende Ämter. Weil die führende Elite nicht dem Volk diente, sondern es ausbeutete, übernahm Gott selbst das Hirtenamt und ließ sich GUTEN Hirten nennen. Im Joh.Ev. bezieht das Jesus auf sich. Später nennt man Hauptamtliche Pastor, lat. Hirte. Bischöfe standen einem ganzen Gemeindeverband vor. Der Bischofsstab steht für Leitung, Führung und Verteidigung.

Aber die Begeisterung des Volkes über Gott und Moses geistlicher Leiterschaft hielt nicht lange. Bald murrten sie darüber, was Mose tat und wie Gott führte. Sie murrten: Er gab ihnen Wasser. Sie

murrten: Er gab ihnen Fleisch und Brot bzw. Manna. In 4. Mo. 21 murrten sie über das Manna als „magere Speise“. Da kommen giftige Schlangen und das Volk erkannt seine Undankbarkeit Gott gegenüber. Sie bitten Mose, Gott für sie zu bitten. Ich sagte letzte Woche schon, dass Gott eigentlich keinen Vermittler wollte, sondern direkte Kommunikation. Doch er beantwortet das Gebet: „Mach dir eine Schlange aus Erz und hebe sie am Stab hoch. Jeder, der dies Standbild sieht, soll genesen, auch wenn er schon das Gift der Schlangen intus hat.“

Das bezieht jetzt Jesus auf sich und führt damit Nikodemus die Dramatik vor Augen, in der sich der Mensch befindet. Er lebt im Aufstand gegen Gott und sein Gebot. Das Gift der Sünde wirkt schon längst. Deshalb nennt Jesus sich hier Retter und geht auf die Anrede von Nikodemus gar nicht ein. Der Ratsherr hatte Jesus im 1. Teil ehrenvoll Rabbi genannt. D. h. Lehrer. Jesus zeigt, jetzt braucht es keinen Lehrer, sondern einen Retter. Wenn ich einen Schlaganfall erleide, sind erst mal lebensrettende Maßnahmen dran. Einen Vortrag über vorbeugende Maßnahmen kann man mir später halten. Jesus macht klar: Er kam als Retter und die Menschheit liegt im Sterben. Das Gift wirkt schon.

Das Bild der beißenden Schlange kommt schon im Sündenfallbericht vor. Erster Hinweis auf den kommenden Retter, der die Schlange vernichtet. Jesu Auftrag: Sünde, Tod und Teufel besiegen. Aber das muss man für sich gelten lassen. Dazu muss der Blick erst mal nach unten auf die Erde gehen und anerkennen, dass man nicht erhobenen Hauptes durchs Leben gehen kann. Der Mensch ist in einer verzweifelt bösen Lage. Schnelle Rettung ist angesagt. Jesus unterscheidet in seiner Rede nicht zwischen guten und bösen Menschen. Damals kamen viele Menschen zu Jesus, die in der öffentlichen Meinung nicht gut angesehen waren. Prostituierte, Volksverräter, Verbrecher. Später Sklaven. Oft Frauen. Der „freie Mann“ hielt sich für gut und hatte keinen Retter nötig. Die Diagnose stimmte damals nicht und heute auch nicht. Jesus ist auch heute nicht nur für Menschen in sozialen Nöten da, sondern für alle. Auch für Reiche, Akademiker und sozial Engagierte, die wir total nett und toll finden. Man kann auch kerngesund aussehen und trotzdem Krebszellen in sich tragen. Das entspricht dem Status eines Menschen ohne Gott. Er ist vom Leben abgeschnitten, ohne

es zu merken und gleicht dem Blumenstrauß auf dem Altar: Schön anzusehen. Aber das Messer hat die Wurzeln abgetrennt. In einigen Tagen ist das Müll. Deshalb kann sich unser Blick nur senken. Wir sind alle Sünder, getrennt von Gott als Lebensquelle. Wir brauchen Rettung. Auch der bibelfeste, fromme, gesetzestreue Nikodemus. Wir können das anders empfinden und meinen. Doch sind wir hier nicht bei „wünsch dir was“, sondern bei „so ist es“**.**

Oh, welch ernster Ton! Wir sind hier nicht nur in der Fastenzeit i. S. von Verzicht auf Schokolade und Handy. Kann man natürlich machen. Aber in erster Linie sind wir in der Passionszeit und bedenken Jesu Leiden und Sterben. Und genau deshalb gilt auch:

3. Hebe den Blick

Ich komme zu Jesu Einladung, aufzusehen. Weg vom Handy, hin zu Jesus, wie Israel zur Schlange am Stab.

Jesu Reden von der Erhöhung meint seine Kreuzigung. Die liegt damals noch in der Zukunft. Wir sind hier in Kap. 3, nicht in Kap. 19! Er sagt es Nikodemus voraus. Damit der die Vorhersage versteht, greift Jesus auf die Geschichte aus der Vergangenheit zurück. Die bietet uns kein appetitliches Bild. Zeigt aber die Dringlichkeit von Leben und Tod. Bei Schlangenbissen kommt es auf Minuten an, will man das Opfer retten.

Ist uns die Dringlichkeit noch bewusst? Oder sind wir Gerettete, die sich an ihrem erfüllten Leben erfreuen voller Vorfreude aufs ewige Leben bei Gott, aber die anderen sind uns egal? Juden im Purimfest und Muslime im Ramadan?

Jesu Bild mit der Erhöhung soll Nikodemus erklären, was in Zukunft passieren wird. Wir wissen um drei Erhöhungen später: Erst am Kreuz, damit wir leben. Dann aus dem Grab zur Auferstehung und zuletzt zur Himmelfahrt auf den Thron, von dem aus er regiert, bis er als Richter kommt.

Vom Gericht und darum, wie finster das Leben ohne Gott ist, redet Jesus hier.

Dass Menschen es mehr gewohnt sind als das Licht. Deshalb bleiben sie lieber da drin. Wie der Mann, der wahrnimmt, dass er seine Ehe gegen den Baum fährt, aber eine Paarberatung ablehnt, weil er das neue Andere danach fürchtet. Auch wenn es besser sein könnte als das, was er jetzt hat. So lieben Viele das Dunkel mehr als das Licht.

Vor kurzem berichtete der Tagesspiegel über den Berlins Mangel an Licht im Winter. Wir gehen zu wenig raus, sitzen zu viel in der Wohnung. Künstliches Licht ist weniger hell als Tageslicht. Gehen wir raus, gucken wir weniger in den Himmel, sondern mehr auf Handy oder Boden, aus Angst, wo reinzutreten. Der Arzt riet, mehr zum Himmel zu gucken, bringt immerhin noch 3.000 Lux.

Gestern folgte ein Artikel über Stress bzw. Hilfen dagegen: Aus dem Fenster, in den Himmel gucken.

Beide Artikel unterstreichen Jesu Worte, dass man den Blick heben muss, um gerettet zu werden.

Natürlich fehlte im Tagesspiegel das Wissen um den Hintergrund des Himmels. Der Unterscheidung wie im Englischen zwischen sky und heaven – dem sichtbaren Himmel und dem Himmel als Gottesbereich. Jesus geht es heute nicht mehr ums tatsächliche Aufblicken. Er hängt nicht mehr am Kreuz. Hier hängt bewusst ein leeres Kreuz an der Wand. Heute geht es im übertragenen Sinn ums Aufsehen zu Jesus: Seine Diagnose über mich anerkennen. Seine Therapie annehmen: ER ist Medizin gegen Sünde und Finsternis.

Der Vergleich von Licht und Dunkel zeigt den krassen Gegensatz von Gott zur Welt ohne Gott auf, weil der auf den ersten Blick so nicht zu sehen ist. Oberflächlich sieht Vieles ohne Gott hell und licht aus. Sogar Teufel sehen wie helle Engel aus.

Immer wieder erleben wir, wie sich Menschen blenden lassen von verführerischen Versprechungen. Manche möchte man anschreiben: Gebrauch doch mal den Kopf. Siehst Du nicht, dass der nicht hält, was er verspricht?

Jesus lädt uns ein, zu IHM zu gucken, sich auf ihn einzulassen, sich an ihm zu orientieren.

Klar. Ein Kruzifix sieht nicht schön aus. Zeigt eine Hinrichtung. Aber Jesus sagt uns: es geschieht zu Deinem Besten. Obwohl es Jesu Leben kostet und für uns um Leben und Tod geht.

Der Text hier ist nicht depressiv gestimmt. V. 16 überstrahlt hier alles und benennt das Motiv dahinter: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn nicht schonte, sondern hingab, damit keiner verloren geht, sondern ewig leben kann. So sehr… ist das Fazit der Rede. Konzentrat des ganzen Evangeliums. Hier hat das Wort Passion seinen doppelten Wortsinn: Leiden und Leidenschaft. Klar leidet Jesus wegen uns. Aber wir sind auch seine Leidenschaft. Liebe zu uns führt dazu, dass Gott den Sohn gab. Der Sohn war einverstanden, weil er Vater und Menschen liebt. Ob uns diese Liebe auch prägt? Schon als unerreichbares Vorbild, aber vielleicht als Orientierung für die Dringlichkeit der Angelegenheit.

Eine Liebe, die uns drängt, Betroffenen rettende Gegenmittel zu nennen. Der Familie, Nachbarn, Kollegen, Freunden. Ja, auch den Menschen in der Thermosiedlung! Möge unser Gemeindehaus ein aufgerichtetes Kreuz sein, das auf den Lebensretter hinweist. Auf die Liebe des Retters!

Lasst uns allen sagen: Es gibt Hoffnung. Amen.

- **Unterschiede zwischen Manuskript und direkter Rede sind möglich. -**